



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 1,40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Adressen: Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Bode & Co., Wildbad; Postbetriebsnummer 1111111111. — Postfachkonto 21174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamierpreis 30 Pf. — Nachzahlung nach Art. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungspflicht weg. — Druck, Verlag und Schließung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 66, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die „Arbeit“ in Genf

So hartnäckig wie Tardieu hat sich noch kein französischer Staatsmann einem ernsthaften ersten Schritt zur Abrüstung widersetzt. Und Tardieu ist doch der eigentliche Vater des Versailler Diktats! Da drängt sich die Frage auf: Warum hat er denn erst die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung in das Diktat hineingeschrieben?

Man tut Tardieu, Clemenceau, Poincaré und den anderen Urheber des Versailler Diktats schwerlich Unrecht, wenn man annimmt, daß sie zu keiner Zeit die Absicht gehabt haben, diese Verpflichtung ernst zu nehmen. Sie haben sie in das Diktat nur hineingebracht, weil sie sich sagten, dies sei der einzige Weg, die einseitige Abrüstung der Unterlegenen den eigenen Verbündeten schmackhaft zu machen. Selbst ein Blodg George — der ein Duzend Jahre gebraucht hat, um dahinterzukommen, was für Fehler er damals gemacht hat — wäre für die einseitige Abrüstung Deutschlands schwerlich zu haben gewesen, wenn sie nicht als erster Schritt zur allgemeinen Abrüstung aufgemacht worden wäre. So haben die Franzosen sich gesagt: Wenn wir die deutsche Abrüstung erreichen wollen, müssen wir als Vorvogel die allgemeine Abrüstung dahinterstellen. Haben wir die dummen Deutschen aber erst dahin gebracht, einseitig abzurüsten, so werden wir schon Mittel und Wege finden, die allgemeine, will sagen — unsere Abrüstung zu verhindern.

Darum geht es jetzt in Genf. Bisher haben die Franzosen sich und ihre Vasallenstaaten rings um Deutschland wader aufgerüstet. Sie haben die Aufrüstung soweit getrieben, daß zwei davon, Rumänien und Südslowenien, unter der Last zusammenzubrechen drohen und daß ein dritter, die Tschechoslowakei, erst vor kurzem durch eine französische Millionenanleihe in den Stand gesetzt werden mußte, die viel zu schwere Rüstung weiter zu tragen. Daher das lebhafteste Interesse, das neuerdings in Frankreich für die „Sanierung“ der Donaufstaaten erwacht ist. Wenn die „Sanierung“ auf Kosten Deutschlands ins Wert geleht werden könnte, so würde das natürlich vortrefflich in das Versailler System passen. Frankreich würde sich mit einer Scheinsanierung gern begnügen, wenn dabei nur eine weitere wirtschaftliche Schwächung Deutschlands herauskäme.

Frankreich stößt bei der folgerichtigen Weiterführung seiner Versailler Politik aber doch auf größere Widerstände, als es bei Annahme des Versailler Diktats durch die Weimarer Nationalversammlung voraussehen konnte. Seine eigenen Verbündeten von damals wollen sich nicht so einfach hinteres Licht führen lassen wie Deutschland. Frankreichs ehemalige Verbündete, durch die Weltwirtschaftskrise ernüchert und gewichtigt, bestehen darauf, daß mit der allgemeinen Abrüstung ein erster Anfang gemacht werde. Vor allem besteht Amerika darauf, das auch Frankreichs Gläubiger ist. Nicht minder ernst besteht Italien darauf, das alle Ausflüchte ab, bei fortgesetztem Weiterrüsten als einer der ersten Staaten zusammenzubrechen, und auch bei England darf am Ernst des Willens zur Abrüstung nicht gezweifelt werden, wenn dieser Wille auch immer wieder durchkreuzt wird von dem Bedürfnis der Anlehnung an das waffenmächtige Frankreich.

Eine kurzweilige Sache wird die Genfer Abrüstungskonferenz jedenfalls nicht. Frankreich, das im Ernst nie an Abrüstung gedacht hat, führt auf dieser Konferenz einen zähen und rücksichtslosen Kampf gegen die natürliche Interessengemeinschaft, die sich zwischen seinen alten Verbündeten und dem mit ihrer Hilfe im Frieden vergewaltigten Deutschland ergeben hat. Und man braucht nicht daran zu zweifeln und hat ja bereits Proben dafür, daß der französischen Staatsregierung in diesem Kampf jedes, aber auch jedes Mittel recht ist. Zwei Monate dauert die Konferenz nun schon und den unbestreitbaren Erfolg kann Frankreich für sich buchen, daß sie sachliche Arbeit bisher noch nicht geleistet hat. Auf Pfingsten wird selbstverständlich wieder eine Pause eingelegt. Dann tagt man noch ein wenig in den Sommer hinein, bis der Aufenthalt in Genf für verdöhlte Diplomatenseelen unerträglich wird, und dann verläßt man sich wieder. Mutmaßlich bis nach der Verfallung des Völkerbunds, also bis in den Oktober.

Man wird also gut tun, von Brüning's kurzem Genfer Aufenthalt nicht etwa eine entscheidende Wendung in Sachen der Abrüstung zu erwarten. Brüning wird mit den fremden Staatsmännern über Weltkriege, Tribute, internationale Schulden und auch über Abrüstung reden. Er hat mit Stimson, dem amerikanischen Staatssekretär, bereits den Anfang gemacht. Aber in den schleppenden Gang der Verhandlungen der Konferenz wird er kaum ein lebhafteres Tempo bringen können. Eingriffe verbieten sich hier übrigens schon durch die Taktik der Verhandlungsführung.

Das Ziel, das wir Deutsche in Genf zu verfolgen haben, bleibt unverrückbar: die Gleichberechtigung. Niemand kann die allgemeine Abrüstung so ehrlich und nachdrücklich wünschen wie wir. Dieser Wunsch bleibt aber geknüpft an die Vorbedingung: daß die Abrüstung gleich

Tagespiegel

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in Moskau Dr. von Dirksen.

Reichskanzler Dr. Brüning wird am Samstag für kurze Zeit Genf verlassen, um am Sonntag in Sigmaringen seiner Wahlpflicht zu genügen.

Stimson erwiderte am Dienstag den Besuch des Reichskanzlers Brüning in Genf. Letzterer hatte eine Besprechung mit dem holländischen Außenminister Beelaerts von Blotland.

Dem Reichskabinett ist ein Verordnungsentwurf des Reichsarbeitsministers zugegangen, nach der eine allgemeine Senkung der Siedlungspachtpreise vorgenommen und ein Kündigungsschutz für diejenigen Pächter gewährt wird, die infolge besonderer Schwierigkeiten ihre Verpflichtungen nicht voll erfüllen konnten.

Der heftige Landtag hat in außerordentlicher Sitzung den nat.-soz. Antrag auf Auflösung abgelehnt.

Mac Donagh, der am Mittwoch im Flugzeug nach Paris kommt, wird eine Unterredung mit Tardieu haben. Abends wird er nach Genf weiterreisen.

Auf der Abrüstungskonferenz wurde eine französische Denkschrift übergeben, die verlangt, daß die privaten Luftfahrzeuge von einer bestimmten Leistungsfähigkeit in den ausschließlichen Besitz von internationalen Organen übergehen sollen.

Im englischen Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain, der voranschlagsmäßige Fehlbetrag im Staatshaushalt vom September v. J. habe sich inzwischen in einen Ueberschuß von 346 000 Pfd. St. verwandelt. Wirtschaftlich sei eine Behebung festzustellen.

Das japanische Parlament ist zu einer außerordentlichen Tagung auf 23. Mai einberufen worden.

Die japanische Presse beginnt im Volk eine Kriegsstimmung gegen Rußland zu erwecken. Es wird erklärt, Japan könne bei einem russisch-mandschurischen Streitfall nicht unfähig bleiben. In Charkin sind 50 Russen, die zum Teil schon längere Zeit dort wohnen, von den Japanern verhaftet worden. Der Vormarsch des chinesischen Generals Ma gegen die Japaner in der Mandchurie hat die russisch-japanische Spannung verschärft. Ma soll gegenwärtig die Stadt Tsilikin belagern. Die Japaner suchen die Russen als die Verantwortlichen hinzustellen.

verbindlich für alle sei und daß jeder Versuch, uns Deutsche dauernd unter Ausnahmestellung zu stellen, aufgegeben werde. Wir dürfen aber keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß für uns kein Konferenzabschluss annehmbar ist, der versucht, Deutschland und seine alten Kriegesverbündeten grundsätzlich anders zu behandeln, als alle anderen. Die Zeiten, da die deutsche Republik im Ruf stand, nicht nein sagen zu können, sollten vorbei sein. Und sie werden nach den Wahlen vom 24. April sicher noch mehr vorbei sein, als sie es heute schon sind. Zu dieser Tatsache wird dann am 1. und 8. Mai das französische Volk in den Wahlen noch Stellung zu nehmen haben.

Neue Nachrichten

Durchsuchungen bei Kommunisten

Berlin, 19. April. Auf Anordnung des Innenministers Severing wurden seit heute früh in ganz Preußen Hausdurchsuchungen bei Funktionären der kommunistischen Partei vorgenommen. In Berlin wurden vormittags 30 bis 40 Geschäftsstellen und Büros des kommunistischen Arbeiter-Schützenbunds und des sogenannten antisozialistischen Kampfbunds durchsucht und das Schriftmaterial ins Polizeipräsidium gebracht. Es soll geprüft werden, ob in diesen Verbänden der verbotene Rotfrontkämpferbund weitergeführt wurde.

Das Karl Liebknecht-Haus und die Sportvereine, sowie das Reichsbanner und die Eisenerne Front wurden von den Durchsuchungen nicht betroffen.

Im Ruhrgebiet sind die Durchsuchungen ruhig verlaufen.

Die Stellung der NSDAP. zur Frauenfrage

Berlin, 19. April. Die nationalsozialistische Frauenschaft von Groß-Berlin veranstaltete gestern Abend in Wilmersdorf eine Frauenkundgebung, in der die Leiterin der Berliner Frauenschaft, Frau v. Guffede und Dr. Goebbels über die Stellung der Partei zur Frauenfrage sprachen. Die Frau soll die politische Wegbereiterin für den nationalsozialistischen Gedanken sein. Ihr liege es ob, eine gesunde Rassen- und Familienpolitik zu betreiben. Das junge Mädchen soll in zweijähriger Arbeitsdienstpflicht eine einbettliche nationale Erziehung er-

halten. Oberstes Gesetz der Familie sei Reinerhaltung der arischen Rasse von arifremden Einflüssen. Die Frau habe über das deutsche Volksvermögen zu wachen. Sie sei über die Bedeutung von Einkauf und Verkauf deutscher Erzeugnisse zu belehren. Luxuswaren, vor allem die fremder Länder, müsse die Frau aus ihrem Haushalt verbannen. Die Kundgebung, die überfüllt und vornehmlich von Frauen besucht war, nahm einen ruhigen Verlauf.

NSDAP. in Bayern Koalitionsbereit

Augsburg, 19. April. In einer Wahlversammlung erklärte der nationalsozialistische Wahlleiter für Bayern, Stadtrat Esser-München, im Auftrag Hitlers, die NSDAP. sei bereit, nach der Landtagswahl mit nationalen Parteien über die Bildung einer gemeinsamen Regierung zu verhandeln unter der Voraussetzung, daß alle Knebelungen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung aufgehoben werden. Als anderen Parteien sollen erklären, ob sie eine nationale Regierung wollen oder ob schon jetzt feste Abmachungen über die Bildung einer schwarz-roten Regierung in Bayern bestehen.

Polizeioberleutnant verhaftet

Kassel, 19. April. Ein Polizeioberleutnant, dessen Name nicht bekannt geworden ist und der sich seit zehn Jahren im preussischen Polizeidienst befindet, wurde am vergangenen Samstag von Kriminalbeamten in einer in der Kasseler Unterstadt gelegenen Wirtschaft verhaftet, weil er angeblich sich an einer „Siegesfeier“ eines vom Schnellgericht hier freigesprochenen SA-Führers beteiligt hatte. Der Oberleutnant, der sich in Uniform befand, wurde unter Bedeckung von mehreren Kriminalbeamten im Kraftwagen zum Polizeipräsidium gebracht, wo er von 10—14.30 Uhr verhört und festgehalten wurde. Dann erhielt er eine Verfügung des Polizeipräsidenten, durch die ihm jede Amtsverrichtung, sogar das Betreten der Polizeunterkunft untersagt wurde.

Wahlrede des bayerischen Justizministers Gütler

Nürnberg, 19. April. Der bayerische Justizminister Gütler beschäftigte sich in Wahlversammlungen in Freuchtwangen und Dinkelsbühl mit Entschloßung und Ziel der nationalsozialistischen Bewegung. Die Waffe der Arbeiterschaft sei von Anfang gewesen, die Waffe der Arbeiterschaft zu gewinnen, nicht eine Umwidmung im nationalen Lager herbeizuführen, sondern das antinationale Lager zu erobern. Die Aufgabe bestehe heute darin, den Klan der nationalsozialistischen Bewegung in praktische Arbeit umzusetzen. Der Gedanke einer Parteikandidatur oder auch nur der Erlangung einer absoluten Mehrheit, ebenso der Gedanke einer gewalttätigen Ausrottung innerpolitischer Gegensätze müsse dabei ebenso aufgegeben werden, wie auf der anderen Seite die Meinung, man könne durch polizeiliche oder disziplinäre Mittel die nationalsozialistische Bewegung eindämmen.

Von der Abrüstungskonferenz

Abrüstung in Stufen

Genf, 19. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag die Entschloßung über die stufenmäßige Abrüstung und die Notwendigkeit eines ersten entscheidenden Schritts zur Herabsetzung der Rüstungen auf den niedrigsten Stand angenommen.

Die deutsche amtliche Auffassung

Von deutscher Seite wird hiezu mitgeteilt: Daß die Entschloßung einstimmig, also auch von Rußland und Italien angenommen worden ist, zeige, daß es sich nicht um eine leere Förmlichkeit wie bei so vielen papierernen Völkerbunds-Entschloßungen handle, sondern um einen Schritt vorwärts in dem Sinn, daß der Hauptausschuß nunmehr die Konferenz auf Ziel und Act der Abrüstung festgelegt habe. So werde z. B. bei jeder Einzelfrage zu prüfen sein, ob auch bei ihr dem Erfordernis Rechnung getragen werde, daß der „erste Schritt“ auf dem Gebiet der Abrüstung ein entscheidender sein solle. Weiter sei stets zu prüfen, ob die einzelne Abrüstungsmaßnahme eine solche „auf dem tiefstmöglichen Stand“ darstelle.

Wenn der deutschen Vorordnung aus ihrer Zustimmung zur Entschloßung ein Vorwurf gemacht werde, weil der deutsche Vertreter Radolny zuvor die Abrüstung in Stufen abgelehnt und Abrüstung in einem Zug verlangt habe, so beruhen die Einwendungen auf einer Verkennung der Vorgeschichte im Verlauf des letzten Jahrzehnts und der Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Frage entgegenstellen. Diese können nur in zielbewusster schrittweiser Arbeit überwunden werden. Der von italienischer Seite hingearbeitete Begriff des „entscheidenden ersten Schritts“ rechtfertige die Erwartung, daß die Konferenz in der Erfüllung des Abrüstungsvorwunders dem starken Druck der Weltmeinung Rechnung tragen werde.

Stimson auf der Abrüstungskonferenz

Genf, 19. April. Im Laufe des heutigen Vormittags erschien der amerikanische Staatssekretär Stimson im Völkerbundsgebäude und nahm den Platz des amerikanischen Hauptvertreeters im Hauptsaal der Konferenz ein.

Vergleich in Genf

London, 19. April. Der Genfer Berichterstatter der "Morning Post" sagt: Äußerungen aus amerikanischen Kreisen zeigen, daß man keinen weiteren Streit wünscht, sondern einen Vergleich erstrebt, der allgemeine Zustimmung finden könne.

Wird die Türkei in den Völkerbund eintreten?

London, 19. April. Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" will erfahren haben, daß die Türkei ernstlich einen baldigen Eintritt in den Völkerbund erwäge. Wahrscheinlich werde die Türkei diesen Schritt davon abhängig machen, daß ihr, wenn nicht ein ständiger, so doch ein halbständiger Sitz im Völkerbundsrat zugesichert werde, d. h. einer der Sitze, die alle drei Jahre neu besetzt werden.

Neuer Militäraufstand in China

London, 19. April. Nach einer Timesmeldung aus Peking sind in Südost-Fukien 30 000 Mann gut ausgerüsteter Truppen unter dem General Sun Lientchang eingedrungen, die anscheinend gegen die Zentralregierung sich erhoben haben. Nach den letzten Telegrammen aus Amoy haben diese Truppen, die gut diszipliniert zu sein scheinen, Lunggentschau (160 Kilometer von Amoy) besetzt; der Fall von Ichangtschau (64 Km. von Amoy) soll bevorstehen. In Amoy treffen Tausende von Flüchtlingen ein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind 1000 chinesische Söldner gelandet worden. General Sun Lientchang war früher Unterführer des „christlichen“ Generals Fengguabiang.

Die russisch-japanische Spannung

Tokio, 19. April. In Kreisen der Regierung betrachtet man die Lage in der Nordmandschurie trotz der sich verstärkenden Berichte über eine russisch-japanische Spannung in Ruhe. Ernstere Verwicklungen in nächster Zeit werden für unwahrscheinlich gehalten.

Japan wird mit den „ernsteren Verwicklungen“ warten, bis ihm die Zeit dafür geeignet erscheint.

Die Ausfragung Hitlers

Erklärung der Journalisten

Berlin, 19. April. Nach dem Bericht angelegentlichster Journalisten, die nach dem SA-Verbot eine Ausfragung Adolf Hitlers in Berlin herbeiführten, soll Hitler dabei u. a. gesagt haben, das Verbot sei auf französischen Druck hin erfolgt. Hitler hat dies bekanntlich bestritten und bei der braunschweigischen Regierung eine dienstliche Untersuchung gegen sich beantragt, um den wahren Sachverhalt feststellen zu können.

Nun veröffentlichen die drei Journalisten Knickerbocker, Mowrer und Delmer eine Erklärung: Durch den Auslandspresschef der NSDAP, Dr. Hanfstängl haben sie am 14. April nachmittags 2 Uhr im Hotel Kaiserhof eine Unterredung mit Hitler gehabt, der Dr. Hanfstängl anwohnte. Dabei haben sie einen Fragebogen mit 5 Fragen vorgelegt, von denen eine lautet: „Glauben Sie (Hitler), daß die deutsche Regierung bei dem Verbot der SA, ausländischem Druck nachgegeben hat?“ — Hierauf antwortete Hitler: „Ja, nach meiner Überzeugung ist das der Fall gewesen. Schon vor einem Jahr ersuchte die französische Regierung Dr. Brüning um die Auflösung der SA. Dr. Brüning sagte zu, er konnte aber erst jetzt sein Versprechen erfüllen.“ — Hierauf warf Delmer die Frage ein: „Haben Sie für diese Behauptung Beweise, Herr Hitler?“ — Hitler antwortete: „Nein, ich habe keine Beweise dafür.“

Württemberg

Zur künftigen Regierungsbildung

Stuttgart, 19. April. Zur künftigen Regierungsbildung in Württemberg erklärte in einer Zentrumsversammlung in Bolingen der Zentrumsführer Udo, Koch-Rottweiß, daß künftig eine Regierungsbildung mit der Sozialdemokratie so wenig möglich sei wie mit den Nationalsozialisten. Die seitherige Fernhaltung des Marxismus von der württembergischen Regierung komme nicht von ungefähr. Die Mitarbeit der Sozialdemokratie im Württ. Landtag habe selber häufig im Einbringen von Anträgen bestanden, die

Leonore kommt nach Weimar

Ein Goethe-Roman von R. Heller

bearbeitet von Th. Scheffer

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Amalia wechselte einen Blick mit der jungen Herzogin, als wollte sie ihr zurufen, ob dies nicht die Sprache eines Mannes sei, mit dem es sich leben lasse. Louise senkte das stolze Köpfchen zu einem Kus der Dankbarkeit auf die Hand der Schwiegermutter, und diese schied mit dem frohen Gefühl aus dem Fürstenthum, daß sie dort das Signal zu einem harmonischen Zusammenleben gegeben habe.

Karl August aber schrieb noch ein Billet an Goethe, daß dieser heute Abend, spätestens morgen früh lesen sollte:

„Für Deine Sabbatrube habe ich diesmal selbst gesorgt und darum auch solche Personen von Dir abgewendet, denen du eine Störung kaum verargt haben würdest. Aber damit du den Verteidiger Deiner stillen Häuslichkeit nicht Lügen straffst, muß ich Dir Hausarrest bis Mittag auferlegen. Zeigst Du Dich früher oder gar öffentlich, so wäre es vorbei mit dem Kredit Deines

Karl August.“

7.

Magister Dehlenschlägel hatte für feste Plätze in der Stadtkirche gesorgt, wo der Generalsuperintendent Herder als Oberpfarrer amtierte. Das war eine löbliche Vorsicht, denn das Gebäude füllte sich schon früh in allen seinen Räumen. In der Hofloge erschienen während des ersten Liedes noch die beiden Herzoginnen. Louise nahm ihren Sitz zur linken Seite, Amalia der ein verwachsenes Fräu-

len Volkstreifen wohl angenehm in den Ohren geklungen haben, deren Annahme aber die finanziellen Verhältnisse des Landes so hart belastet hätten, daß sie sich einfach als undurchführbar erwiesen.

Der Bauernbundsführer Dr. Ströbel-Stuttgart erklärte in einer Bauernkundgebung in Kirchheim-Teck zu dieser Frage, daß dafür die künftige Haltung der NSDAP ausschlaggebend sei. Der Bauernbund helfe gerne Seite an Seite einer nationalen Partei, doch wolle er seine Selbstständigkeit behaupten und keine Reichspartei werden. Der Bauernbund war schon seit seiner Gründung im Jahr 1893 national, also zu einer Zeit, wo es noch keine Nationalsozialisten gab.

Stuttgart, 19. April. Das Wahlbündnis zwischen Deutscher Volkspartei, Volkserhaltenden und Wirtschaftspartei ist zustande gekommen. Als gemeinsame Bestrebungen werden bezeichnet: Kampf für die Erhaltung des Mittelstands gegen alle sozialistischen und kollektivistischen Bestrebungen, Abschaffung der Verhältniswahl, Heraushebung des Wahlalters, Eintreten für eine breite Front aller nationalen und bürgerlichen Kräfte zur Beseitigung des unheilvollen Drucks der Gewerkschaften.

Vertretertag des Evangelischen Volksbunds

ep. Die Hauptverhandlungen des diesjährigen Vertretertags des Evangelischen Volksbunds am Montag im Festsaal des Furtbachhauses waren von circa 350 Vertretern und Vertreterinnen aus dem Lande besetzt. Neben dem Kirchenpräsidenten und anderen Mitgliedern des Oberkirchenrats und Persönlichkeiten wie Finanzminister Dr. Dehlinger, Präsident Dr. Kische, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg u. a. sah man auch Vertreter aus dem Arbeiter- und Bauernstand. In großer Zahl waren die Frauen und die Geistlichen aus Stadt und Land vertreten.

Stadtportier Frig-Stuttgart eröffnete die Versammlung mit einer feinsinnigen Andacht. Für den Hauptvortrag „Die lebendige Gemeinde im Sturm der Zeit“ war Dekan Dr. Lempp-Eßlingen gewonnen worden. Der Vortragende stellte und behandelte die Frage, ob die Lösung des Ev. Volksbunds von der lebendigen Gemeinde in der heutigen Zeit bis zur Gefahr des Bürgerkriegs gehender Volkszählung nach aufrecht zu halten sei und besprach die religiösen Einwände, die von verschiedenen Seiten gegen diese Zielsetzung geltend gemacht werden.

Die lebhafteste Aussprache, die namentlich von Geistlichen und Frauen bestritten wurde, zog sich bis gegen 1.30 Uhr nachmittags hin. Man wandte sich besonders gegen das Bestreben, die evangelische Kirche ausschließlich für ein politisches Parteilager in Anspruch zu nehmen. Ferner wurden Bedenken geltend gemacht, die die öffentliche parteipolitische Tätigkeit von Geistlichen in sich schließt, namentlich im Hinblick auf die Gemeindegliederung und die Stellung zu politisch andersdenkenden Gemeindegliedern. Ein Antrag, wonach die Geistlichen gebeten werden sollen, in der gegenwärtigen Zeit politischer Hochspannung auf öffentliche politische Tätigkeit zu verzichten, wurde als Material an den Vorstand überwiesen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden um 3 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt. In ihrem Verlauf wurden zwei Entschlüsse angenommen. Die eine bezieht sich erneut zu der Lösung von der lebendigen Gemeinde, die auch heute noch den Weg zur Gemeinschaft mit Gott und zu unbedingter gegenseitiger Verantwortung und Hilfsbereitschaft weist. Die zweite Entschliessung betrifft die Stellung des Volksbunds zu den Landtagswahlen.

Der Evang. Volksbund zu den Landtagswahlen

ep. Der Vertretertag des Evang. Volksbunds für Württemberg, dem nebst zahlreichen Kirchengemeinden 130 000 Männer und Frauen aller Stände als Mitglieder angehören, hat zu den Landtagswahlen folgende Entschliessung gefaßt: „Der Evangelische Volksbund bedauert aufrichtig die Aufwühlung der Leidenschaften durch die Art, wie heute der Wahlkampf weithin geführt wird. Parole für eine bestimmte politische Partei kann und darf der Ev. Volksbund nicht ausgeben. Die evangelische Kirche ist bezeugt, für die Glieder der verschiedenen Parteien eine geistige Heimat zu sein. Aber die evangelische Wählerchaft muß sich über die Forderungen klar sein, die an ein innerlich gelundenes deutsches Volksleben auf christlicher Grundlage zu stellen sind. Sie muß die Erklärungen der Parteien und die Persönlichkeiten der Wahlbewerber auch daraufhin prüfen, ob und wie weit sie diesen Forderungen zu dienen vermögen. Als evangelische Christen erstreben wir eine Volksgemeinschaft, die das christliche Erbe unserer Vergangenheit wahr, die Heiligkeit von Ehe und Familie anerkennt, unsere Jugend vor

Verführung und Schaden aller Art schützt, auf gute Sitte, unparteiisches Recht und öffentliche Ordnung hält, die wirtschaftlich Schwachen stützt und der evangelischen Kirche sowie der evangelischen Schule Entfaltungsfreiheit für ihren Dienst an Volkseele und Volkswohl gewährt. Hiefür immer und auch bei den Landtagswahlen einzutreten, dürfen evangelische Männer und Frauen nicht müde werden.“

Stuttgart, 19. April.

Vertrauensbruch. In der Sitzung der gemeinderätlichen Finanzabteilung vom 13. April ließ der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Laubenschlager, darüber abstimmen, ob die Finanzabteilung es billigt, wenn er gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Hirn wegen Vertrauensbruchs, begangen durch einen Artikel in der „Schwab. Tagwacht“, über Vorgänge der nichtöffentlichen Verhandlung der Finanzabteilung, die Einleitung des Disziplinärverfahrens bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung beantragt. Bei der Abstimmung wurde die Frage mit Stimmenmehrheit verneint.

Vom Landestheater. Kammerfänger Wilhelm Friede, der 33 Jahre hindurch dem früheren Stuttgarter Hoftheater als beliebter Sänger angehört hat, hat sein 50jähriges Künstlerjubiläum in aller Stille begehen können.

Tot aufgefunden. In einem Haus des Böhmischenwegs wurde am 13. d. M. eine Frau in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor.

Götlingsingen Oß. Freudenstadt, 19. April. Todesfall. Im Alter von 84 Jahren starb hier Alt-Schultheiß Robert Schumacher. Er war von 1884 bis 1915 Schultheiß, bis ihm sein hohes Alter zwang, sein Amt niederzulegen, das erst 1919 wieder vollständig besetzt wurde. Alt-Schultheiß Schumacher war auch der letzte Veteran von 1870/71.

Göppingen, 19. April. Bei den Bürgermeisterwahlen am Sonntag wurden gewählt: In Sparwiesen Verwaltungspraktikant Kienle-Stuttgart, in Binzingen Bürgermeister Gruber-Bißgoldingen, der nun die beiden Gemeinden Bißgoldingen und Binzingen gemeinsam verwaltet wird.

Abschlussprüfung für Lehrerinnen an Frauenarbeitsschulen. Die im März 1932 abgehaltene Abschlussprüfung an den Ausbildungslehrgängen der Frauenarbeitsschule Stuttgart haben in der Fachrichtung für Wäschnähen und Sticken 11, in der Fachrichtung für Kleidernähen 12 Teilnehmerinnen und in der Fachrichtung Sticken und Zeichnen 1 Teilnehmerin bestanden.

Vom Württ. Frontkämpferbund. Am 17. April fand in Bötzingen ein außerordentlicher Vertretertag statt. Generalleutnant a. D. F a b i c h eröffnete die Verhandlungen, deren erster Punkt die Wahl des 1. Bundesvorsitzenden war. In voller Einmütigkeit und begeistertester Zustimmung wurde Generalleutnant Kabiich gewählt.

Erwerbslose beim Wirtschaftsminister. Gestern vormittag hat eine Abordnung des Landesausschusses der Erwerbslosen unter Führung des Landtagsabgeordneten Volkmer mit dem Wirtschaftsminister Dr. Maier Verhandlungen über die eingereichten Forderungen der Erwerbslosen gepflogen. Minister Maier sagte, man könne nicht mehr Koststandsarbeiten durchführen, weil es an den nötigen finanziellen Mitteln fehle. Der Minister erklärte lt. Südd. Arbeiterzeitung weiterhin, daß die Gemeinden, die auf Grund ihrer finanziellen Lage keine zureichende Unterstützung für die Erwerbslosen mehr bezahlen, sich jederzeit an das Wirtschaftsministerium wenden könnten. Es sei aber notwendig, Beweise zu bringen, wo wirklich Notleidende vorhanden sind. In Stuttgart leide niemand Hunger, auch an der erforderlichen Kleidung für Erwerbslose mangle es nicht. Die Aufhebung der Bedürftigkeitsprüfung könne nicht angenommen werden. Für Koststandsarbeiten seien überall die tariflichen Löhne bezahlt worden. Die Gewährung einer Sonderunterstützung, wie sie von den Erwerbslosen in ihren Anträgen gefordert wurde, lehne er ab, da in dieser Sache bereits der Landtag einen ablehnenden Beschluß gefaßt habe. Die Abordnung erklärte dem Minister, daß ihr genügend Fälle bekannt seien, in denen Erwerbslose keine Unterstützung erhalten und ihr Leben durch Betteln, Hoffingen und so weiter fristen müssen.

Ungetreuer Kassierer beim Landestheater. In der Erwartung einer günstigeren Gehaltsaufwertung und weil er weit über seine Verhältnisse lebte, ließ sich der 52 J. a. verh. Rechnungsrat H. von Cannstatt verleiten, aus der von ihm geführten Pensionskasse des Württ. Landestheaters in den Jahren 1925—29 insgesamt 8000 Mark und später weitere 2167 Mark für seine privaten Zwecke zu entnehmen. Durch Fälschungen und geschickte Ueberweichtucks gelang es ihm, die Kassieren zu täuschen. Bevor er zu den zweiten Unterschlagungen überging, hatte er bei

lein mit starken, scharfen Gesichtszügen, Thusnelda von Göchhausen, folgte, erhielt den Ehrenplatz der Rechten.

Die Mitte aber blieb noch frei, als ob noch der Herzog selbst zu erwarten wäre. Der weimarer Bürger, der Leonore zum anderen Nachbar Dehlenschlägels hatte, erklärte dem fremden Fräulein mit großer Bestimmtheit. Herder hatte die Kanzel bestiegen. Seine Predigt machte Leonore den Hof vergessen und den Vater, der in ungebundener Erwartung auf die Rückkehr des Leutnants aus Eichenach zu Hause geblieben war und schon wieder eine neue Bestellung für den armen Bismitz hatte. So hatte Leonore einen Geistlichen noch niemals reden gehört. Magister Dehlenschlägel war kein schlechter Prediger, nach den Ansprüchen seiner Dorfgemeinde nicht nur, sondern selbst nach dem bisherigen Geschmack Leonores. Er wußte seinen Bauern die Hölle heiß zu machen und Gottesfurcht unter ihnen zu verbreiten. Daß eine Predigt anders lauten könne, als daß sie den Menschen ihre Sündhaftigkeit und die daraus drohende Verdammnis in den hergebrachten Bildern male, um dann die erlösenden Gnadenmittel desto höher zu preisen, das hatte Leonore auch aus keiner gedruckten Probe von Kanzelsprechern entnehmen können. Der hehre Geist, der sich aus Herder ver kündete, erschien ihr wie der Ruf zum Eintritt in eine andere Welt, die nicht gerade der christliche Himmel ihres Katechismus, aber gleich erhoben und daher viel weiter, glänzender und doch so greifbar nahe war. Alle Geheimnisse ihrer Seele flossen zu einem heiligen Rätsel zusammen, und die Lösung desselben war nicht erst der Tod, sondern — das Leben. Herder war der Goethe auf der Kanzel: „Gedenket zu leben!“ Er baute wie dieser von unten nach oben; nicht umgekehrt. „Die Gegenwart allein ist unser Glück!“ rief der Dichter, indem er doch gerade dadurch wie

kein anderer der Zukunft lebte und für die Ewigkeit schuf. „Dasein ist Pflicht, und wärs ein Augenblick!“ Wie er es aber verstand, dem Augenblick Dauer zu verleihen, darauf antworteten seine Werke. Herder aber, wie er das Volkslied studierte, von deutscher Kunst und Art die Denkmäler und Urkunden ans Licht zu ziehen suchte, so wußte er auch im Volkston zu predigen.

Selbst Dehlenschlägel bekannte auf dem Nachhausewege, daß Herder zwar eigentlich nicht Gottes Wort, daß er aber doch mit einer Flamme zunge gepredigt und von einer menschlichen Weisheit Zeugnis abgelegt habe, die dem Worte Gottes nicht zum Schaden gereiche.

Groschels Haus war erreicht, Dehlenschlägel empfahl sich, und der Better grühte aus dem Fenster herab. Er war richtig während des Gottesdienstes mit dem Eisenacher Alten eingetroffen. Er hatte sein Pferd müde geritten und war dann mit dem Postknepper weitergejagt. Der Vater blätterte schon in den Papieren, und Herr von Bismitz hatte ihm auch schon versprochen, wieder zu Pferde zu steigen, wenn ihm ein frischer Gaul geschafft würde. Da wäre leicht zu helfen gewesen durch einen von Hartlebens Kutschknechten. Aber zur morgigen Vorstellung auf Ettersburg konnten Sie nicht entbehrt werden, und so sollte denn nach dem Grafen Görz geschickt werden, ob der Rat wisse.

„Wohin soll denn aber Better Ludwig schon wieder?“ fragte Leonore, „der Eldienst greift doch nicht allein die Pferde an“. — „Der Auftrag wird am besten durch dich besorgt“, sprach der Freiherr zu Bismitz; „du bist mit den Offizieren in Raumburg befreundet, und auf dem Rückwege hast du den Rittmeister Görz zur Gesellschaft. Denn das ist das Verlangen des Grafen, daß du den anderen Görz gleich mitbringst.“



Verwandten und Bekannten Vorlesungen aufgenommen, um seine ersten Verlesungen zu decken. Als er später zur Akademie der bildenden Künste kam, ließ er sich auch dort Verlesungen in Höhe von insgesamt 1005 M zuschulden kommen. Der jetzt in vollem Umfang geständige Angeklagte wurde vom Erweiterer Schöffengericht Stuttgart zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Tage. Am Montag abend wollte am Charlottenplatz ein Mann in dem Augenblick auf einen Straßenbahnwagen der Linie 4 aufspringen, als ein Lastwagen die Straßenbahn überholte. Der Unglückliche wurde zwischen Straßenbahn und Lastwagen eingeklemmt. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus übergeführt werden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 19. April. Ehrung. Am Samstag bereitete die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Saal des Falken ihrem verdienten Leiter, Dr. Freiherr von Schertel, aus Anlaß seiner nunmehr 25 Jahre währenden Kolonnenführung eine besondere Ehrung. Medizinrat Dr. Gramer überreichte ihm namens des Landesverbandes das Verdienstkreuz für 25jährige Kolonnen-tätigkeit. Außerdem wurden von der Mannschaft einige Mitglieder durch Ueberreichung der Verdienstmedaille für neun- bzw. zehnjährige Zugehörigkeit zur Kolonne ausgezeichnet.

Bödingen M. Heilbronn, 19. April. Ein Bootschuppen abgebrannt. Gestern wurde der große Bootschuppen des Konrad Hugenlaub, der sich am Ufer des Neckar gegenüber den Sporthäusern befindet, samt einer großen Anzahl von Padelbooten ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 3000 M. Brandstiftung wird vermutet.

Endersbach M. Waiblingen, 19. April. Eindbruch im Bahnhof. Auf der Eisenbahnhalle Stetten, in demselben Gebäude, in dem vor einigen Jahren der bekannte Raubmord ausgeführt wurde, wurde in der Nacht auf Sonntag eingebrochen. Durch Auseinanderbiegen der eisernen Gitterstäbe am Fenster des Dienstraums gelang dem Täter der Zutritt. Die am Boden befestigte Geldkassette wurde losgelöst. Der Täter konnte sie jedoch nicht ins Freie schaffen, weil das Fenster zu eng war und die Türe nicht geöffnet werden konnte. Vielleicht bemerkte er auch, daß die Kassette kein Geld enthielt. Da der Täter das Geld nicht finden konnte, mußte er unverrichteter Dinge abziehen. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Slechtbach M. Gaildorf, 19. April. Tödlicher Unglücksfall bei einem Brand. Gestern abend brach im Stadel des Josef Ocker Feuer aus, das rasch auf das angebaute Wohngebäude übergriff. In kurzer Zeit war das zu den größten Gebäuden unseres Orts zählende Anwesen bis auf die Grundmauern zerstört. Nachts gegen 2 Uhr stürzte ein großer Kamin zusammen und begrub den Schreinermeister Andreas Schuster unter sich. Schuster war sofort tot. Er hinterläßt Frau und 11 Kinder. Man vermutet Brandstiftung.

Bad Mergentheim, 19. April. Aus der Tätigkeit des Verwaltungsrats der neuen Kurverwaltung. In den letzten Sitzungen des Verwaltungsrats wurde eine Reihe wichtiger Angelegenheiten behandelt. So wurde die Ueberleitung des Wassers, Pflaster- und Salzverbands der Mergentheimer Quellen von der Doppelgesellschaft, die nunmehr mit ihrer Tätigkeit allein auf Friedrichshaus beschränkt ist, an die neue Bad Mergentheim G.m.b.H. durch den käuflichen Erwerb der gesamten maschinellen Einrichtungen und des Flaschenmaterials bewerkstelligt. Für die neue Kurdirektorstelle sind, wie die „Tauberzeitung“ berichtet, über 400 Bewerbungen eingegangen. Für das Kurorchester ist das Philharmonische Orchester Stuttgart gewonnen worden. Ueber das Kurtheater ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen, doch dürfte wohl ein Abschluß mit der Würt. Volksbühne zustandekommen. Für die Kinovorstellungen im Kursaal hat man mit erheblichen Kosten eine neue Klangfilmapparatur eingebaut.

Unterhauhen M. Reutlingen, 19. April. Rebehhöhlebeleuchtung. Der Verwaltungsausschuß der Rebehhöhle beabsichtigt, eine besonders wirkungsvolle Beleuchtung der Höhle, die alljährlich zu Pfingsten von Tausenden besucht wird, zu veranstalten. Der Gemeinderat hat dem Plan zugestimmt. Die Kosten sollen aus den laufenden Einnahmen der Rebehhöhle bestritten werden.

Tübingen, 19. April. Der neue Etat ausgeglichen. Mit Genugtuung wurde in der Gemeinderatssitzung die Mitteilung des Oberbürgermeisters Scheef ausgenommen, daß der neue Haushaltsplan ohne jede Steuererhöhung ausgeglichen und alle Unternehmungen für dieses Jahr ohne weitere Schuldaufnahmen durchgeführt werden können, vorausgesetzt, daß der Gemeinderat den Haushaltsplan, der bereits vorliegt, in der vorgeschlagenen Weise genehmigt.

Herrenberg, 19. April. Gefasste Diebesbande. Durch die Verfolgung der Täter eines doppelten Fahrrad-diebstahls am 6. April gelang es nun, zwischen Entringen und Unterjesingen diese, zwei junge Reutlinger, festzunehmen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß die beiden einer organisierten Diebesbande angehörten, die ihren „Sitz“ in Reutlingen hatte. In verschiedenen Oberämtern wurden zahlreiche Fahrräder und Fahrradbeleuchtungen gestohlen, unentgeltlich gemacht und weiterverkauft. Diebe und Helfer sehen nun ihrer Strafe entgegen.

Schörringen M. Spaichingen, 19. April. Unterschlagungen. Die Unterschlagungen des Gemeindepflegers Josef Hagen belaufen sich auf 2400 M und greifen auf mehrere Jahre zurück.

Münsingen, 19. April. Vom Truppenübungsplatz. Nunmehr beginnt die regelmäßige Belegung des Truppenübungsplatzes wieder. Den Anfang machte die Nachrichtenabteilung 5 aus Cannstatt, die vom 14. bis zum 24. April abt.

Ulm, 19. April. Jäher Tod. Im Zug zwischen Södingen und Ulm erlitt Obersthafter Löw einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag.

Neu-Ulm, 19. April. Milchwirtschaftlicher Zusammenschluß Ulm-Neu-Ulm. In der gestrigen Stadtratsitzung wurde unter Aufhebung des Stadratsbeschlusses vom 8. März 1932 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten dem milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Ulm-Neu-Ulm zugestimmt.

Teinang, 19. April. Auch eine Stillhalteaktion. Letzten Samstag sollte im Weg des Konturverfahrens ein Wohn- und Geschäftshaus hier zur Versteigerung kommen. Bei der Ausichtslosigkeit oder Unmöglichkeit, das Anwesen zu seinem Wert an den Mann zu bringen, einigten sich die Gläubiger dahingehend, das Verfahren zu

unterbrechen und bessere Zeiten abzuwarten, um schließlich doch noch zu ihrem Geld zu kommen.

Langenargen, 19. April. Einweihung. Im Therenheim, das die Stiehr Missionsschwestern in der Siedelung Moos errichtet haben, fand durch Dekan Steinhilber-Friedrichshaus die Einweihung der neu errichteten, 60 Personen fassenden Kapelle statt, die von Werkmeister Baumann-Langenargen gebaut worden ist.

Pforzheim, 19. April. Der Stadtrat lehnt den Haushaltsplan ab. Der Stadtrat hat den Haushaltsplan der Stadt Pforzheim für das Rechnungsjahr 1932 abgelehnt. Er konnte sich nicht entschließen, dem Vorschlag der Verwaltung zur Herbeiführung des Ausgleichs zuzustimmen. Das Verfahren geht nun an die Aufsichtsbehörde über.

Vijingen (Hohenjollern), 19. April. Sprengstoffanschlag. Am Sonntag früh gegen 2 Uhr wurde an der Türe des Pfarrhausgartens eine mit Pulver gefüllte Metallröhre zur Explosion gebracht. Die Röhre war, um die Sprengwirkung zu steigern, stellenweise eingelagert und, wie die Untersuchung ergab, von sachkundiger Hand gefüllt worden.

Bei der Bürgermeisterwahl wurden gewählt: In Sigmaringen O. Wanger Anton Weber, in Ahlen O. Wiberach Anton Heittele, in Haigerloch H. Hohenz. Dr. Kettlich-Sigmaringen.

Reichsherbergverzeichnis 1932. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat sein Herbergverzeichnis für das Jahr veröffentlicht. Es ist dem jungen wie dem alten Wanderer ein trefflicher Berater. 25 Gauen und rund 1000 Ortsgruppen betreuen ein Reg von beinahe 2500 Jugendherbergen im ganzen Reich, von denen jede hier mit Einzelheiten genannt ist. Genau gezeichnete Rehrarten zeigen die Lage jeder Jugendherberge an. Im Textteil findet der Wanderfreund alles Wissenswerte für seine Fahrten mehr als irgend jemand erwartet. Zu beziehen ist das Verzeichnis durch die Buchhandlungen, durch die Ortsgruppen für DJH, oder von der Geschäftsstelle des Gaues Schwaben im Reichsverband für DJH., Tübingen, Gartenstraße 23 I. Preis 90 Pfennig.

Lokales.

Wildbad, den 20. April 1932.

Rangierunfall. Beim Rangieren des mit dem 1. Zug eingelaufenen Postwagens lief der Postwagen nach Abstoß durch die Rangiermaschine auf den Sitzzug auf. Die beiden noch im Wagen weilenden Postbeamten wurden dabei erheblich verletzt. Während einer der Verletzten nach Hause gebracht werden konnte, mußte der andere ins Bezirkskrankenhaus überführt werden.

Sitzung des Gemeinderats am 19. April 1932.

Anwesend: Vorsitzender und 12 Mitglieder; außerdem vier Zuhörer.

Zum ersten Mal nahm der Gemeinderat nach der Sitzordnung, die in der neuen Geschäftsordnung festgelegt ist, an den Beratungen teil. Rechts vom Vorsitzenden sitzt als erstes Mitglied des Gemeinderats Stadtrat Fröhliche, ihm schließen sich an die Stadträte Schanz, Kloß, Schill, Straßer, Brigelmaier, Stephan, Ruch, Weber, Kappelmann, Pfau, Bott, Waidelich, Willig, Gall und Hugel.

Da die Mitglieder des Gemeinderats bei Eröffnung der Sitzung noch nicht vollständig beisammen sind, nimmt der Vorsitzende einige kleinere Sachen zur Verhandlung voraus.

Dem Geflügelzüchterverein wird zum Zwecke einer Geflügel- und Kaninchenausstellung die Turnhalle vom 8. bis 12. Dezember 1932 überlassen. Sollte in dieser Zeit auch eine Weihnachtsmesse des Gewerbe- und Handelsvereins stattfinden, so sollen die beiden Vereine eine Verständigung über die Benützung der Turnhalle unter sich anstreben. — Am 22. Mai ds. J. findet hier die Landesversammlung der Uhrmacher statt. Die Stadtgemeinde wird eine kleine Ehrenspende am Bahnhof errichten und das Rathaus besaggen; die Tagungsteilnehmer erhalten eine 50% ige Ermäßigung der Bergbahnpreise. Die Tagung selbst findet im Staat. Kurjaal statt. — Der Ortsgruppe Wildbad der N. S. D. A. P. wird für den 21. April die Turnhalle überlassen. — Aus der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens wurden 409 Mark überwiesen. — Desgleichen für Zwecke der Wohlfabrikserwerbslosen für den Monat März 371,72 Mark.

Ortsweg in Spollenhaus. In der Sitzung vom 23. Februar wurde beschließen, die Ausführung des Ortsweges in Spollenhaus als Notstandsarbeit vorzunehmen. Der Voranschlag des Stadtbauamts betrug 12 500 Mark; die Grundförderung 9600 Mark, die verfallene Förderung 2900 Mark. Das Arbeitsamt Pforzheim hat die Grundförderung zugesagt. Die Genehmigung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftswesen wird erst dann erteilt, wenn die Gemeinde zur Tragung der auf sie entfallenden Kosten im Stande ist, ohne daß der Gemeindehaushalt bei seiner Aufstellung gefährdet ist. Da dieses nicht der Fall ist, soll die Genehmigung bei der Ministerialabteilung beantragt werden und steht der Ausführung der Arbeit dann nichts mehr im Wege. Stadtrat Bott beantragt einen Zuschuß durch die Stadtgemeinde, damit ein Stundenlohn von 60 Pfg. erreicht werde. Der Vorsitzende erklärt, daß nach den Bestimmungen der ortsübliche Tageslohn von 3,90 Mark gezahlt werden müsse. Mit dieser Auskunft ist der Gemeinderat einverstanden.

Holzverkauf. Nach wiederholten Verhandlungen wurde bei dem Verkauf von 2500 Festmeter Fichten und Tannen ein Preis von 40% der Landesgrundpreise für das Jahr 1932 erzielt. Der Gemeinderat gibt nach verschiedenen Ausführungen seine Genehmigung zu dem Verkauf.

Gewerbeschule. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der Ministerialabteilung für Fachschulen, wonach infolge der verringerten Schülerzahl der Gewerbefachlehrer Schneider von Calmbach nicht mehr voll beschäftigt ist und im Verfolg der Sparmassnahmen eine Anzahl Unterrichtsstunden an der hiesigen Gewerbeschule übernehmen soll. Der Gewerbeschulvorstand hat sich zu diesem Schreiben geäußert und erklärt, daß die Lehraufträge bereits vergeben und der Unterricht am Montag beginnen soll. Bei Aufstellung der Stundenpläne wurde weitgehend auf den Unterricht der Real- und Volksschule Rücksicht genommen. Es wird ersucht, es heuer bei der alten Einrichtung zu belassen. Nach weiteren Darlegungen der Stadträte Stephan, Kloß, Pfau und Brigelmaier beschließt der Gemeinderat, in obigem Sinne an die Ministerialabteilung zu berichten.

Der Vorsitzende berichtet sodann über die Verhandlungen mit dem Gemeindeverband Teinang. Am 12. März 1929

hatte die Stadtgemeinde die Garantieverpflichtung übernommen, mindestens 300 000 Kilowattstunden jährlich abzunehmen. Im Jahre 1931 waren es nur 216 000 Kilowattstunden; für die nicht abgenommenen 84 000 Kilowatt wäre ein Betrag von 4220 Mark zu zahlen gewesen. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß die Stadtgemeinde nur 553 Mark zu zahlen braucht. Ab 1. Januar 1932 fällt die Garantieverpflichtung fort; sie kann erst wieder zu Anfang eines Jahres eingeführt werden und muß in diesem Falle jedes Monate vorher angekündigt werden. Im übrigen ist eine Preisförmung von 6 v. H. eingetreten.

Sonstiges. Um die Durchführung der Suppenküche bis 30. April 1932 sicherzustellen, ist ein nochmaliger Zuschuß von 350 Mark durch die Stadtgemeinde notwendig. Der Gemeinderat erklärt seine Zustimmung. — Für die Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr wird eine Gebühr von 3 Mark, bis 2 Uhr 5 Mark erhoben. — Die Sommerbergbewohner haben gegen die Höhe der Pauschalsummen für Frachttarife der Bergbahn in zwei Schreiben Einspruch erhoben. Sollte die Pauschale nicht ermäßigt werden, würden sie lieber wieder den alten Zustand vorziehen. Nach längerer Aussprache wird vom Stadtrat Bott der Antrag gestellt, die Pauschalsummen nochmals um 10 v. H. zu senken. Stadtrat Willig stellt die Anfrage, inwieweit Wildbader Personale auf dem Sommerberg beschäftigt werde. Es wird festgestellt, daß neben Wildbadern schon vier Personen von auswärts beschäftigt sind, was von Stadtrat Waidelich bedauert wird und daß es deshalb schwer falle, ein Entgegenkommen bei Festlegung der Pauschale zu zeigen. Stadtrat Stephan gibt seine Erfahrungen bekannt; auf ein Inserat hin, wonach Saalböcher gesucht wurden, habe sich von Wildbad niemand gemeldet. Der Redner stellt den Antrag, die Pauschale für das Sommerberghotel von 600 Mark auf 500 Mark festzusetzen, für Waldhotel Kiezingen von 300 Mark auf 250 Mark, für Panoramahotel von 40 Mark auf 30 Mark und für die Grünhütte von 140 Mark auf 100 Mark festzusetzen. Der Antrag Stephan wird mit allen gegen vier Stimmen (Bott, Waidelich, Willig, Gall) angenommen. — Ein nochmaliger Schriftwechsel mit der Ministerialabteilung ist in Sachen des freiwilligen Arbeitsdienstes notwendig geworden. Der Vorsitzende berichtet hierüber und erklärte sich der Gemeinderat mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden. Ein weiteres Schreiben der Ministerialabteilung, das der Vorsitzende zur Kenntnis des Gemeinderats bringt, zeugt davon, wie sehr die vorgelegten Behörden darauf sehen, daß die Aufbringung der Mittel möglichst ohne Gefährdung des Ausgleichs des Gemeindehaushalts vor sich geht. — Der Fußboden der Glashalle der Bergbahnstation ist reparaturbedürftig; es wird beschlossen, die Halle mit einem buchernen Riemenboden zu versehen. — Durch Reichsbahnoberrat Becker wurden alle Einrichtungen der Bergbahn (Bremsvorrichtungen usw.) einer Prüfung unterzogen und liegen keine Bedenken gegen den Weiterbetrieb der Bergbahn vor. — Die öffentliche Rehrtafelfuhr wurde dem Güterbestätter Riß gegen eine Pauschale von 6750 Mark abzüglich 10 v. H. = 6075 Mark übertragen. Der Vertrag läuft bis 31. März 1934. — Damit der Turnus schneller vor sich geht, sollen die Summen der Jahresarbeiten eine Herabsetzung erfahren; z. T. um die Hälfte, bei vielen um ein Drittel. So z. B. bei Maurerarbeiten von 1500 Mark auf 1000 Mark, bei Zimmerarbeiten von 1500 Mark auf 800 Mark, Gipfearbeiten von 1500 Mark auf 800 Mark usw. Der Gemeinderat erklärt sich einverstanden. — Für Benützung des Vereinszimmers in der Turnhalle mußte bis vor kurzem eine Gebühr von 1 Mark gezahlt werden. Durch einen Gemeinderatsbeschuß wurde die Benützungsgeld gestrichen. Der Turnhalleaufseher wird durch die Streichung in seinem Dienstverhältnis geschmälert, die er in einer Eingabe an den Gemeinderat auf 12 Mark monatlich schätzt. Die Eingabe wurde der Stadtpflege zur Aeußerung vorgelegt; sie empfiehlt, eine monatliche Entschädigung von 5 Mark an den Turnhalleaufseher zu zahlen. Stadtrat Brigelmaier stellt den Antrag, wieder den alten Zustand herzustellen und eine Gebühr von 1 Mark zu erheben. Der Antrag wird mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Antrag, Turnhalleaufseher Rothfuß eine monatliche Entschädigung von 8 Mark zu gewähren, wird mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Befürworter des letzteren Antrages standen auf dem Standpunkt, wenn man für die Benützung des Vereinszimmers eine Gebühr erheben, daß auch für die Benützung anderer städt. Räumlichkeiten von den betreffenden Vereinen eine Gebühr erhoben werden müsse. Für Wiedereinführung der Benützungsgeld stimmten die Stadträte Schanz, Kloß, Schill, Brigelmaier und Stephan; gegen die Erhebung einer Gebühr stimmten die Stadträte Ruch, Weber, Pfau, Bott, Waidelich, Willig und Gall.

Schluß der Sitzung 3/4 Uhr. Es folgt noch eine nicht-öffentliche Sitzung.

Ermäßigte Rundreisefarten

Vom 1. Mai 1932 an werden in Württemberg und Baden Rundreisefarten 2. und 3. Klasse mit 25 v. H. Fahrpreisermäßigung für bestimmte feste Rundreisen ausgeben. Es handelt sich um einen Versuch, der für Baden unter Einbeziehung zahlreicher württembergischer Strecken durchgeführt wird und von dessen Erfolg es abhängen wird, ob die Neuerung zu einer Dauereinrichtung gemacht und weiter ausgebaut werden kann. Das Verzeichnis der Rundreisen mit Angabe der ermäßigten Preise wird auf den Bahnhöfen ausgehängt.

Die Rundreisefarten gelten auf Entfernungen bis 200 Kilometer 15 Tage, auf größere Entfernungen 30 Tage lang. Fahrtritt und Fahrtunterbrechung auf jeden beliebigen Bahnhof des Reiserwegs. Ein- und Schnellzüge können gegen Zuschlagszahlung benützt werden. Rundreisefarten werden ausgegeben in Bad Mergentheim, Calw, Croisheim, Freudenstadt Hbf., Heilbronn Hbf., Rottweil, Stuttgart Hbf., Tübingen Hbf., Ulm und Wildbad. Im übrigen können sie durch jeden größeren Bahnhof bestellt werden.

Es ist so einfach... mit dem besten vom Boden frisch gebacken im feinsten zu sein



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Im Bilderfälschungsprozess wurde der Angeklagte, Kunsthändler **Wacker** in Berlin, wegen fortgesetzten Betrugs, zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Devilenschieber. Der Berliner Juwelier **Simon Weisager**, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, hat nunmehr ein Geständnis abgelegt, daß er für rund 600.000 Mark Wertpapiere, und zwar Farbenaktien und Reichsbahnanteile, im Auftrag von Ausländern in Deutschland verkauft hat.

Der Prozess gegen Weber und Genossen. In der Verhandlung wegen des Zusammenbruchs der Bank für deutsche Beamte in Berlin am Dienstag kam u. a. zur Sprache, daß dem Bruder des Angeklagten, **Joseph Weber**, von der Bank ein Kredit von 100.000 Mark zum Bau einer Villa bewilligt worden sei. Der Angeklagte **Weber** erklärte hierzu, daß er die Entscheidung über den Kredit dem Aufsichtsrat überlassen habe. Das Geld mußte später zurückgezahlt werden, weil der Revisionsbericht die Kreditbewilligung an ein Aufsichtsratsmitglied schwer bemängelte.

Großer Diebstahl. Aus der Wohnung des Grafen **Spitta di Radone** in London sind Kunstgegenstände und Juwelen im Wert von 500.000 Mark gestohlen worden.

Große Waren Diebstähle beim Umzug einer Firma. Eine große Berliner Firma, die Japan- und Chinawarenen vertreibt, hatte ihre Geschäftsräume in den westlichen Stadteil verlegt. Die Beförderung des großen Warenbestands, die besondere Vorsicht erforderte, zog sich über mehrere Monate hin. Leute der Transportfirma liefen nun unterwegs die Wagen Transporte an und übergaben Gegenstände, die ihnen besonders gefielen, an Hehler. Sie stahlen nicht nur für ihren eigenen Gebrauch, sondern verkauften auch die wertvollen Waren zu lächerlich billigem Preis. 15 Schuldige sind bis jetzt festgenommen. Die Firma hat großen Schaden erlitten.

Sechs Jahre Zuchthaus statt Todesstrafe. Das Schwurgericht in Freiburg i. Br. verurteilte den Erwerbslosen **Albert Tschulin**, der sein uneheliches Kind mit Salzküure vergiftet hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus. Im Oktober v. J. war Tschulin zum Tod verurteilt worden, das Reichsgericht hatte aber wegen eines Formfehlers den Fall zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückgewiesen. In der erneuten Verhandlung nahm das Gericht an, daß Tschulin die Tat nicht mit Ueberlegung begangen habe.

Flugzeugunglück. Bei einem Probeflug über dem Flughafen Orbetello (Italien) schlug ein Wasserflugzeug in voller Geschwindigkeit auf die Wasserfläche und überschlug sich. Drei Insassen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Eine Wette von 2 Milliarden Dollar. Zwei **Männer**, **Stotter** und **Collins**, in Baton Rouge (St. Louisiana) schlossen eine Wette ab, deren Entscheidung weder die beiden Wettenden, noch ihre Kinder und Enkel, sondern erst die Urnenkel im Jahr 2432 — wenn sie Glück haben — erleben werden, denn diese amerikanische Wette ist auf genau ein halbes Jahrtausend abgeschlossen. — Die beiden saßen bei einer Tasse Kaffee beisammen und unterhielten sich über das neue Staatshaus von Louisiana. Im Lauf des Gesprächs sagte Stotter, dieses Gebäude werde noch in 500 Jahren gut erhalten sein, was Collins bezweifelte. Sie schlossen daraufhin eine Wette von je 2 1/2 Dollar ab. Man ließ die Wette durch einen Notar aufnehmen und übergab die fünf Dollar einer Bank. Die Erben des Gewinners der Wette sollen den Betrag mit Zinsen und Zinseszinsen im Jahr 2432 ausgezahlt erhalten. Falls dann keine Erben der betreffenden Familie mehr vorhanden sind, soll die Erbschaft dem Staat Louisiana bzw. dessen Rechtsnachfolger zufallen. Nach den heute üblichen Sätzen würden die 5 Dollar in 500 Jahren auf 2.084.495.605 Dollar angewachsen sein.

Japanisches Munitionslager in die Luft geflogen. In den frühen Morgenstunden des Dienstag ist ein Munitionslager in die Luft geflogen, das in einem Außenbezirk von Tokio liegt. 30 Häuser wurden teilweise zerstört, zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Landtagswahl.

Die Wahl findet am

Sonntag den 24. April 1932

von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in **Sprollenhäusern** von vorm. 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt. Alles Nähere über Abgrenzung der Stimmbezirke, Lage des Abstimmungsraums usw. ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Wildbad, den 19. April 1932.

Bürgermeisteramt.

Am 1. Mai

beginnt die offizielle Kurzeit

Neues Leben, neue Hoffnungen, neue Wünsche regen sich. Ein goldener Segen kann sich in dieser Zeit über den klugen Geschäftsmann ergießen, der es versteht, durch eine zielbewusste Werbung das kaufffreudige Kurpublikum an sich zu fesseln. Der Weg dazu führt durch den Inseratenteil des

Wildbader Badblatt

Alle diejenigen Geschäfte und Betriebe, die von der Kurzeit einen erhöhten Umsatz erhoffen, sollten durch eine Anzeige im „Wildbader Badblatt“ für sich werben lassen. Es empfiehlt sich, Anzeigen schon in der ersten Nummer des „Wildbader Badblatt“ am 1. Mai erscheinen zu lassen, da gerade die ersten Nummern in erhöhter Auflage erscheinen und viel verlangt werden. Mit niedrigst gestellten Pauschalpreisen für ein Dauerinserat stehen wir gerne zu Diensten. Benützen Sie diese Gelegenheit und holen Sie Angebote bei uns ein.

In diesen Tagen kommt der Briefträger

um Bestellungen auf das „Wildbader Badblatt“ entgegen zu nehmen. Jedes Hotel, jede Pension, jeder Zimmervermieter sollte im Interesse seiner Kurgäste Bezieher des „Wildbader Badblatt“ sein, das außer der offiziellen Fremdenliste, die täglichen Musikaufführungen, die sonstigen Veranstaltungen und Aufsätze über das Wildbader Kurleben enthält. Bestellungen nimmt außerdem das Postamt und die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Verlag des Wildbader Badblatt - Tel. 479

Erneute Preis-Senkung!

1a. Holst. Rauchfleisch	Pfd.	nur 86 Pfg.
1a. Holst. Saftschinken	1/4 Pfd.	nur 28 Pfg.
1ste. Nürnberger Bierwurst	Pfd.	nur 78 Pfg.
1a. Holst. Rotwurst	Pfd.	nur 50 Pfg.
3 Paar Frankf. Würstchen und		
1 Pfd. Sauerbrant		nur 45 Pfg.
3 Paar Frankf. Würstchen und		
1 Pfd. Erbsen		nur 48 Pfg.

Thams & Garfs

Telefon 383

Deutschnationale Volkspartei

(Württ. Bürgerpartei)

heute Abend 8 1/4 Uhr im „Kühlen Brunnen“

Mitglieder-Versammlung

In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache bittet man um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Trefzger
MÖBEL

Sonder-Veranstaltung

Wir bieten
Außergewöhnliches
und gewähren ganz besondere
Preisvergünstigungen

Beachten Sie die
billigen Preise
in unseren Schau-
fenstern

Pforzheim, Schloßberg 19

Südd. Möbel-Industrie
Gebrauchsgüter G. m. b. H.
Hauptort in Baden, 8 ei-
gene Verkaufsstellen in
Heilbr., Karlsruhe, Mannheim,
Pforzheim, Stuttgart, Konstanz,
Frankfurt a. Main und Leipzig

Fensterleder und Schwämme sind Vertrauensartikel

Sie kaufen solche gut und preiswert bei

Robert Treiber

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener, weißer

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Schöne
4-Zimmerwohnung
sodort beziehbar
zu vermieten.

Offerten unter Nr. 91 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Eine
kleine
Anzeige
ist besser
als keine
Anzeige

Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Am Sonntag den 24. April 1932
morgens 7 1/2 Uhr

Schulübung

des Trommler- und Pfeifertorps, der Weckerlinie (ohne Gasfugabteilung), sowie der Jüge I—VI.
Feuerwehrkommando: Schill.

Sie werfen Ihr Geld in den Kehrriecher

wenn Sie Ihre leeren Bodenwachsboxen wegwerfen. Warum lassen Sie dieselben nicht nachfüllen? Denn für **RM 0,80** erhalten Sie die 1/2 Dose mit dem besten Hart-Glanz-Bodenwachs und für **RM 0,50** mit dem einfachen Bodenwachs, in weiß und gelb, gefüllt. **Sparen Sie Ihr Geld** und machen Sie einen Versuch mit dem offenen Bodenwachs der

Eberhard-Drogerie

Das Haus für Boden- und Möbelpflege. Lassen Sie sich über Parkett, Linoleum- und Möbelpflege richtig beraten.

MALERARBEITEN

Meine Preise für gut und sauber ausgeführte sind billig und den Zeitverhältnissen angepasst

CHR. BOTT, Malermeister

Anstriche
Lackierungen

Schilder
Dekorationen

Kostenvoranschläge, Entwürfe, Skizzen
kostenlos und unverbindlich

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

Am Donnerstag den 21. April, abends 8 Uhr, sprechen in der Turnhalle

Öffentl. Versammlung

Pg. **W. MURR**, M. d. R., Stuttgart, Gauleiter von Württemberg und
Pg. Frau **G. Klink**, Ellmendingen, Gauleiterin der N.S. Frauenschaft Baden über

Nationalsozialismus und Landtagswahlen.

Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei! **N. S. D. A. P. Ortsgruppe Wildbad.**

Zwei Ehepaare suchen ab 2. Mai für ca. 4 Wochen

2 Schlafzimmer

(möglichst fließendes Wasser) u. gemeinsames Wohnzimmer in schöner, ruhiger Lage. Garage in der Nähe erwünscht. Angebote mit Preis an
Dr. E. Dienemann
Bremen, Sulsberg 31.

Mädchen

das 3 1/2 Jahre in gutem Hause tätig war, sucht Stelle als Zimmermädchen in guter Pension.
Angeb. an Fr. Anna Sailer, b. Direktor Beller, Ulm a. D., Heimstr. 15.

